

98. Jahresversammlung in Luzern

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **29 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

98. JAHRESVERSAMMLUNG IN LUZERN

TAGUNGSBERICHT ÜBER DEN 27., 28. UND 29. MAI 1978

von *Erich Schwabe*

Die Jahresversammlung der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK), die am letzten Mai-Wochenende in Luzern durchgeführt wurde, stand unter einem guten Stern. Zunächst hinsichtlich des Wetters. Der Regen und die trübe, kalte Atmosphäre, die so manchen Tag des «Wonnemonats» 1978 ausgezeichnet hatten, waren blauem Himmel und heitern Frühsommerwolken gewichen; was dies gerade in Luzern bedeutete, mochten alle jene spüren, die sich noch der letzten, verregneten Zusammenkunft – 1965 – in der Leuchtenstadt erinnerten. In einer Stimmung der guten Laune, wie sie sich einstellte, konnte auch der Erfolg der zahlreichen Besichtigungen und Exkursionen nicht ausbleiben – trotz einem schier beängstigenden Zustrom der Teilnehmer, die sich überdies noch ungleich auf das Angebot aufgliederten. Die geschäftliche Versammlung schliesslich, die u. a. einen Wechsel im Vorsitz der Gesellschaft erbrachte, verlief ebenfalls in Harmonie und zur allseitigen Zufriedenheit.

Wie stets in den letzten Jahren leitete die *Generalversammlung* – im grossen Konzertsaal des Kunst- und Kongresshauses – das Besuchsprogramm ein. Zum letzten Male führte Ständerat Franco Masoni die Verhandlungen; nach achtjährigem, durch Konstanz, Umsicht und zugleich südlichen Elan geprägten Vorsitz legte er sein präsidiales Amt nieder. In seiner Begrüssungsadresse sprach er in feinsinniger Weise einer bessern Integration der modernen Architektur in die überlieferte Baulandschaft das Wort. Eine Herausforderung stelle dies für den Architekten dar, sofern dieser über Sensibilität und Takt verfüge. Sowenig eine pauschale Verurteilung der Baukunst des 19. Jahrhunderts am Platze sei, so sehr dränge sich, was unsere Epoche anbelange, eine breite Aufklärung von Volk und Behörden, von Architekten und Managern auf.

Präsident Masoni konnte andererseits auf eine erfreuliche Zunahme des Bestandes an Mitgliedern hinweisen; deren über 11 000 zählt die Gesellschaft heute. Die bedeutenden, nicht zuletzt publizistischen Aufgaben lassen sich auf solcher Basis natürlich besser erfüllen. Dessenungeachtet sind Beiträge wie der sehr verdankenswerte aus der Bundesfeierspende 1977, in der Höhe von 120 000 Franken, hochwillkommen. Sie erleichtern ganz wesentlich die Herausgabe des Werkes der «*Kunstdenkmäler der Schweiz*». Von ihm werden weitere Bände vom kommenden Herbst an sukzessive ausgeliefert werden können: die längst fälligen über einen Teil des Kantons Schwyz (Schwyz I, Neuausgabe, von André Meyer) und über die zürcherischen Bezirke Pfäffikon und Uster (Zürich III, Doppelband von Hans Martin Gubler), sodann, als Jahregaben 1978, die Publikationen über das untere Goms (Wallis II, von Walter Ruppen) und über das Gebiet am obern Lago Maggiore (Tessin II, von Virgilio Gilardoni), die allerdings vorerst noch redaktionell bereinigt werden müssen. In Vorbereitung stehen weitere Ausgaben



Am Montag, 29. Mai führte cand. phil. Benno Schubiger eine Exkursionsgruppe nach Einsiedeln, wo Pater Gebhard die Schätze der Stiftsbibliothek mit liebenswürdiger Fachkenntnis grosszügig ausbreitete

über das deutschsprachige Wallis, über die beiden Appenzell und über das Basler Münster sowie eine Monographie über das herrschaftliche Landhaus Waldbühl in Uzwil (SG) und ein Werk über «Historische Gärten der Schweiz» (für 1980).

Der Vorsitzende würdigte in diesem Zusammenhang das Wirken des im Alter von 87 Jahren verstorbenen Basler Buchdruckers und Verlegers Dr. h. c. Albert Birkhäuser, eines treuen Förderers des Kunstdenkmälerwerkes seit dessen Pionierzeit; noch vor kurzem haben bei der Herausgabe aufgetretene Schwierigkeiten nicht zuletzt dank seinem persönlichen Bemühen überwunden werden können. Die Anwesenden erhoben sich zu seinem Gedenken. – Ständerat Masoni sprach anschliessend allen seinen Mitarbeitern im Vorstand, in den Kommissionen, den Arbeitsgruppen und der Geschäftsstelle, wie all den vielen deren Tätigkeit unterstützenden Mitgliedern seinen herzlichsten Dank aus.

Der Jahresbericht des Präsidenten und die Berichte der Vorsitzenden der Redaktionskommission, P. Dr. Rainald Fischer, der wissenschaftlichen Kommission, Prof. Dr. Hans Rudolf Sennhauser, und des Delegierten des Vorstandes, Dr. Hans Maurer, wurden von der Versammlung einmütig gutgeheissen. In seinem Kommentar zum Rechnungsabschluss für 1977 konnte sich der Quästor, Generaldirektor Arnold Voegelin, über einen erfreulich konsolidierten Stand der Finanzen der Vereinigung äussern. Deren momentan starke Liquidität mache allerdings zur Aufgabe, die Mittel zu einigermaßen gutem Zinssatz anzulegen zu versuchen, was im Augenblick nicht eben einfach sei. 1977 wurden, wie 1976, Rückstellungen – für die Jahregaben an die Mitglieder – vorgenommen. Die Antwort auf eine Anfrage aus dem Kreis der Anwesenden ergab, dass seitens der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft als Dach-

organisation die zur Verfügung stehenden Bundesmittel zwar in höherem Masse den finanzschwachen Mitgliedsgesellschaften zugute kommen als einigermaßen gut situierten wie der GSK, dass also ein gewisses Missverhältnis vorhanden sei. Umgekehrt nehme die GSK eine Sonderstellung ein, was beispielsweise in den Beiträgen der Bundesfeierspende zum Ausdruck komme – von deren Vergabung an kulturelle Werke (eine Million Franken) habe sie fast einen Achtel zugesprochen erhalten. Im Hinblick auf die Hundertjahrfeier der Gesellschaft im Jahre 1980 ist ein besonderer Fonds geöffnet worden, der – wie man hofft, auch durch den Bund alimentiert – es erlauben würde, noch zuversichtlicher in die Zukunft zu schauen. – Nach Verlesen des Berichtes der Revisoren wurde die Rechnung einstimmig genehmigt und dem Vorstand Décharge erteilt. Der *Jahresbeitrag für 1979* wurde in der bisherigen Höhe (Fr. 80.–) belassen, das Budget für 1978 ebenfalls einstimmig akzeptiert.

Die *Wahlen* erweckten verständlicherweise das besondere Interesse der Teilnehmer; galt es doch, zwei für die Geschäftstätigkeit massgebende Spitzenposten, jene des Präsidenten und des Quästors, neu zu besetzen. Zum erstenmal in der bald hundertjährigen Geschichte der Gesellschaft wurde mit Lucie Burckhardt (Zürich) eine Frau zur Vorsitzenden erkoren; mit grosser Akklamation wurde sie zur Nachfolgerin von Ständerat Masoni ernannt. In liebenswürdiger und gewandter Weise verdankte sie in italienischer Sprache dessen Verdienste, welche die Versammlung ebenfalls mit brausendem Applaus würdigte. Anstelle von Generaldirektor Arnold Voegelin wurde Prof. Dr. Paul Risch, Generaldirektor der Kantonalbank von Bern, zum neuen Quästor gewählt. Als Vorstandsmitglieder zurückgetreten waren Madame Marie-Thérèse Coullery (Genf) und Dr. Josef Grünenfelder (Zug); sie wurden ersetzt durch den Vorsitzenden der Propagandakommission der GSK, Kurt Aeschbacher (Basel), und den jungen Kunsthistoriker Dr. Werner Oechslin (Einsiedeln/Zürich). Die Mandate der beiden Kommissionspräsidenten P. Dr. R. Fischer und Prof. Dr. H. R. Sennhauser wurden für eine weitere Amtsperiode erneuert, jene der Vorstandsmitglieder Bischof Dr. Johannes Vonderrach, Prof. Dr. Luc Mojon und Stadtpräsident Urs Widmer um ein Jahr verlängert. Hans Klopfenstein und Jean Perret wurden in ihrem Amt als Rechnungsrevisoren mit Akklamation bestätigt.

Der Delegierte des Vorstandes, Dr. Hans Maurer, gab danach von der nun ermöglichten Verwirklichung des seit Jahren verfolgten Projektes einer *«Bibliographie zur Kunstgeschichte der Schweiz»* Kenntnis. Dank der Initiative von Prof. Dr. Albert Knoepfli (ETH Zürich) kann dies Werk, das kunsthistorische, kunstwissenschaftliche und denkmalpflegerische Veröffentlichungen gleichermaßen erfassen wird, zustande kommen.

Der Generalversammlung voraus ging eine vom Präsidenten der Propagandakommission, K. Aeschbacher, geleitete, gutbesuchte *Pressekonferenz*. Ständerat Masoni orientierte über die Tätigkeit der Gesellschaft, ihre Publikationen, wobei neben dem Inventarwerk der schweizerischen Kunstdenkmäler auch die ebenso informative wie gehaltvolle Vierteljahres-Zeitschrift, der gesamtschweizerische dreibändige und die handlichen, vielbegehrten «kleinen» Kunstführer nicht zu kurz kamen – als deren jüngsten konnte ihr Redaktor, Dr. Ernst Murbach, den von Prof. Dr. A. Reinle verfassten über den Ritterschen Palast (heute Regierungsgebäude) in Luzern auf den Tisch

legen, dem in Kürze eine Broschüre über die Luzerner Altstadt, von Dr. André Meyer, folgen soll. Der letztgenannte Autor brachte den Anwesenden Luzern als Tagungsort näher, und Lucie Burckhardt gab einen Ausblick auf die im Geschäftsjahr 1978/79 bevorstehende Arbeit. Eine kleine Anfrage von H. Maurer berührte die Kunst und Architektur des 20. Jahrhunderts, vor allem jene der jüngsten Zeit, die wohl alle Beachtung verdient, aber historisch natürlich erst aus gebührender Distanz dereinst gewertet werden kann.

Gegen 700 Mitglieder vereinigten sich am Nachmittag in 18 Gruppen zu *Stadtführungen in Luzern* und seiner unmittelbaren Umgebung. Die heurige, vom April bis in den Herbst hinein aktuelle 800-Jahr-Feier, die sich auch in Gebäude- und Platzrestaurierungen ideenreich offenbart, verlieh den Besichtigungen einen sozusagen attraktiven Reiz, der sich nicht zuletzt beim Besuch der «grossen» Objekte wie der Hofkirche, des Rathauses, der Jesuiten- und Franziskanerkirche, auch einzelner Privathäuser auswirkte. Demgegenüber blieb das seitens der Teilnehmer den Quai- und Hotelbauten wie der Architektur des frühen und mittleren 20. Jahrhunderts bezugte Interesse eher mager, was die an der Generalversammlung in bezug auf die bessere Erkenntnis dieser Stilperiode vorgebrachten Andeutungen nur unterstrich.

So gedrängt das Programm der Führungen erschien, man konnte sich auf den Rundgängen um so mehr Musse und Zeit zur Diskussion erlauben, als der auf 17 Uhr angesetzte Lichtbildervortrag von Dr. Josef Grünenfelder über die Zentralschweiz als barocke Kunstlandschaft wegen plötzlicher Erkrankung des Referenten leider ausfallen musste. Des Abends traf sich die Schar der Teilnehmer an dem von den Kantons- und Stadtbehörden auf dem Vierwaldstättersee-Schiff «Schiller» – einem Juwel des Jugendstils dank seiner sorgsamst wiederhergestellten Inneneinrichtung – spendierten *Aperitif*, an dem der dem Gesellschaftsvorstand angehörende Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut die Honneurs entbot. Hernach vereinigte man sich beim festlichen *Bankett* im Hotel Schweizerhof, wo der Schultheiss des Standes Luzern, Regierungsrat Dr. Felix Willi, die Grüsse der kantonalen Exekutive in temperamentvoller Ansprache überbrachte.

Der Sonntag sah bei prächtigem Wetter rund 800, und der Montag nochmals an die 270 Kunstfreunde *in die Landschaft* ausfliegen: in 22 Gruppen mit dem Car oder auch zu Schiff in die Orte rings um den Vierländersee, sodann nach Zug, nach Einsiedeln und in die schwyzerische March, nach dem zürcherischen Kappel am Albis, ins aargauische Freiamt und nicht zuletzt ins luzernische Mittel- und Voralpenland. Wiederum liess sich feststellen: berühmte Anlagen beispielsweise des Barock, wie die Klosterkirchen St. Urban und Einsiedeln, fanden starken Anklang, während das Interesse für sehenswerte moderne Bauten äusserst bescheiden blieb. In dieser Hinsicht wird bei künftigen Besichtigungsangeboten vielleicht das Konzept zu ändern sein – in dem Sinne, dass gute Objekte des 20. Jahrhunderts jeweils zusammen mit solchen früherer Epochen Ziele einer Fahrt bilden würden. – Wie dem auch sei, befriedigt waren wohl alle Teilnehmer: von der Tagung und ihrer Organisation wie von dem vielen ihnen Gezeigten, das zusammengenommen einem hervorragenden Rundblick in der inner-schwyzerischen Kunst- und Kulturlandschaft gleichkam.